Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 36 (1932-1933)

Heft: 13

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

umränderte Todesanzeige in Händen und wir müssen so tief bedauern, daß wir uns nicht bei Zeiten aufgerafft haben, trotz vieler andern Pflichten, dem Kranken eine kleine Freude zu machen und ihm ein Stündchen unserer kostbaren Zeit zu widmen. Wenn wir ihm dann die letzte Ehre erweisen, bereuen wir es, daß wir nun am Grabe stehen und eben auf morgen verschoben haben, was wir heute hätten tun sollen. —

Auch mit dem Danken geht es uns oft so. Voll Liebe und Sorgfalt wird uns von andern Menschen eine Freude gemacht, ein Geschenk gegeben, bei einem persönlichen oder einem Familienfeste; wir freuen uns darüber, aber mit dem Danken warten wir auf morgen, vielleicht übermorgen und noch länger. Solange bis der Geber das Gefühl hat, als hätte er einen Undankbaren mit seinem Geschenk erfreut. Uns aber sitzt nur der kleine Kobold im Nacken, der immer sagt: „Morgen, morgen, nur nicht heute." Wie rasch wäre aber doch ein kleines Dankbrieflein geschrieben gewesen!

Oder wir haben uns mit jemandem überworfen, vielleicht war eine Kleinigkeit schuld an dem Zerwürfnis. Wir nehmen uns immer vor: „Morgen, sicher übermorgen söhne ich mich aus"; aber es geschieht nicht, irgend etwas hindert uns daran — und der Graben wird immer größer und tiefer und tiefer, und auf einmal haben wir mit unserm Zögern das Band einer schönen Freundschaft zerrissen. Hätten wir den Riß aber gleich geflickt, wäre es so leicht gegangen!

Wie oft kommen wir bei armen Mitmenschen mit der verzögerten Hilfe zu spät. Was heute die Not gelindert hätte, den Entmutigten seelisch und körperlich aufgerichtet hätte — trifft morgen vielleicht einen Gestrandeten oder gänzlich mutlosen Menschen an.

Warum verzeihen wir nicht heute schon, wenn uns ein Leid widerfahren — warum warten wir Tage und Wochen, bis wir mit der versöhnenden Hand zu spät kommen?

Gleich wie mit diesen wertvollen seelischen Dingen ist es mit andern Sachen im häuslichen Leben. Warum schlagen wir nicht heute schon den Nagel, der locker geworden ist, fester in die Mauer, bevor das Bild, der Spiegel, oder ein anderer Gegenstand zerschellt am Boden liegt? — So mancher Schaden ließe sich heute noch mit geringer Mühe ausbessern, morgen ist er schon so weit vorgeschritten, daß Kosten- und Arbeitsaufwand weit größer sind. —

Es ist nun einmal so, oft würde es nur eine ganz kleine Willensanstrengung brauchen, um zu all den vielen Arbeiten, die uns ein Tag gebracht, auch noch die eine kleine zu tun, von deren Erledigung so viel abhängen kann.

All die wohl ehrlichen Absichten und guten Vorsätze, es morgen oder übermorgen zu tun, kommen mir vor, wie ein buntes Vögelein, das verheißend sein Liedlein vom: „Morgen, morgen, nur nicht heute" singt und dabei auf dem Häuschen einer großen Schnecke sitzt, die im gemütlichen Tempo dieser geruhsamen Tiere sich und die guten Vorsätze ans Ziel schleichen läßt — statt sich der eigenen Flügel zu bedienen und den Vorsatz sofort zu erfüllen, wenn er gefaßt wird; denn was heute noch früh genug ist, kann morgen schon leicht zu spät sein. —

Anekdoten.

Arnold Böcklin empfing einst den Besuch eines berühmten Chirurgen. Dieser verhielt sich den Werken des Meisters gegenüber merkwürdig kühl, ja, er sprach sogar den Gestalten die anatomische Existenzmöglichkeit ab. Böcklin schmunzelte überlegen: „Lieber Professor, die leben aber trotzdem alle länger als Sie."

*

Arthur Nikisch wartete auf einer Konzertreise im Künstlerzimmer eines großen Konzerthauses auf den Beginn des Konzerts. Da stürmte der Veranstalter freudestrahlend herein: „Meister, die Leute prügeln sich geradezu um die Plätze! Es kann kein Apfel mehr zur Erde!" Nikisch, der verwöhnte Dirigent, entgegnete gelassen: „Na, ich hab' meinen Stehplatz!"

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50